

*Eben habe ich die Partitur Deiner neuen Komposition durchsehen können - mein erster Eindruck war, dass es sich um ein durch und durch klassisches Stück – sowohl in der Notation wie auch in der Harmonik - handelt. Täuscht dieser Eindruck?*

Was das Streichquartett betrifft, habe ich mir Mühe gegeben in gewohnter Art und Weise zu schreiben; alles ist komplett ausnotiert. Bei der Gitarre hat es neben den notierten Parts leere Takte, nur die Akkorde sind angegeben. Dies ist gedacht als Raum für Improvisation. Das ist die Praxis wie sie z.B. in Jazz Big Bands oder grossen Funkbands angewendet wird. Grundsätzlich will ich die Kontrolle über das Geschehen.

Ich liebe funktionale Harmonik. Harmonien mit Tonika und Dominante, Spannung und Entspannung. Dies ist keineswegs „klassisch“. In jeder Stilistik kann man das finden. Ich bin der Meinung, dass es nur eine Harmonielehre gibt; die Einen machen mehr das und die Anderen mehr jenes. Aber: C-Dur ist C-Dur, bei Schostakovitsch und bei Miles Davis.

*Du verwendest und verarbeitest darin zahlreiche bekannte Volkslieder – Schacher Sepp, Lueget vo Bärge u Tal usw. Was hast Du für eine Beziehung zum volkstümlich verankerten Liedgut?*

Volksmusik ist fundamental in Melodik und Harmonik. Diese Lieder sind eine Herausforderung für jeden Komponisten und Arrangeur, schliesslich sind sie ja schon bekannt. Das Arbeiten mit Volksliedern ist für mich zudem ein politischer Akt. Zudem wollte ich für diese Kompositionen eine gemeinsame Basis benutzen.

*Du bist Jazzer. Vor 16 Jahren hast Du ein Stück für vier Pianisten und einen Schlagzeuger für die Musikschule Region Thun geschrieben. Jetzt komponierst Du für Streichquartett und E-Gitarre. Warum interessiert Dich die Zusammenarbeit mit klassischen Musikern dermassen?*

Klassisch ausgebildete Musiker sind anders, haben eine andere Bildung. Als Komponist und Arrangeur will ich von dieser Tatsache einfach profitieren.

Wir spielen alle die gleichen Töne, aber jeder hat seinen Hintergrund. Ich arbeite auch gerne mit guten Amateurmusikern zusammen, z.B. Pop-, Rock- Funkmusik. Da gibt es sehr viele gute Musiker ohne professionelle Ausbildung. Grundsätzlich mag ich spartenübergreifende Projekte.

*Hat sich die konzertante Arbeit mit Deinen Jazz-Kollegen durch die Einflüsse der „klassischen Proben- und Kompositionsarbeit“ verändert?*

Ja. Ich versuche meine Mitmusiker nicht mehr zu erziehen. Schliesslich lernt jeder das, was er lernen will. Ich versuche die Stärken und Schwächen für meine Ziele zu nutzen, im Idealfall etwas mitzugeben und mitzunehmen. Wenn Musiker, egal welcher Herkunft, das „Andere“ nicht schätzen oder erfassen können, macht es keinen Sinn, Energie zu verschwenden.

*Wohin möchtest Du Deine musikalische Entwicklung – als Komponist und Jazz-Musiker – führen?*

Ganz banal gesagt, möchte ich einfach gute Musik machen. Ich möchte ohne Scheuklappen auf die Musik zugehen können, etwas erleben, und nicht zuletzt, mich mit guten Musikern austauschen, zusammenspielen und auf der Bühne stehen.

*Vielen Dank für das Gespräch!*